



## Federfüßige Zwerghühner in Kennfarbig

Geschichte eines neuen Farbenschlages

1,0 Federfüßiges Zwerghuhn, kennfarbig, Köln 2009, Vorstellung sg 93 (André Mißbach, Ketzin)

FOTO: WOLTERS

Im letzten Jahr wurden vom BZA die Kennfarbigen als 24. Farbenschlag der Federfüßigen Zwerghühner anerkannt. Eine kurze Notiz dazu in der Fachpresse, später dann die Veröffentlichung des Standards, so tauchen die meisten Neuzüchtungen im Bewusstsein der Züchter bzw. Fachpresseleser auf.

In der Folge gibt es Rassen/Farbenschläge, die machen in den folgenden Jahren von sich reden und finden neue Anhänger, leider aber auch andere, wo der Erzüchter lange als Alleinaussteller auftritt. Über Hintergründe und Werdegang der Schaffung neuer Kreationen erfährt man meist nur, wenn in der Fachpresse darüber berichtet wird. Um Verbreitung und Bekanntheit zu erhöhen, soll dies hier für die kennfarbigen „Federfüße“ geschehen.

### Wie alles begann

Am Anfang stand eine Idee, und dieser Idee war eine besondere Vorliebe für den Farbenschlag Kennfarbig vorausgegangen. Immer wenn ich sie sah, war ich begeistert vom Farbbild der kennfarbigen Italiener. Später tauchten auch andere Rassen in Kennfarbig auf, wie die Zwerg-Barnevelder oder Altenglischen Zwerg-Kämpfer, die jedoch nicht an die farbliche Vollendung der Italiener heranreichten.

Doch was macht man, wenn man einerseits die Farbe gut findet, andererseits aber Gefallen am Wesen und der Form von Fe-

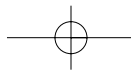
derfüßigen Zwerghühnern gefunden hat? Die Antwort lag auf der Hand: man „bastelt“ sich das Gewünschte. Gesagt, getan – die Farbenschläge Goldhalsig und Gestreift sind ja bei den Federfüßigen Zwerghühnern als Ausgangsbasis vorhanden. Man muss keine andere Rasse einkreuzen, also dürfte es so schwierig nicht sein. Der REGENSTEIN (Vererbung bei Hühnern und Tauben) war da anderer Meinung: Frühestens in der vierten Generation sollen die ersten (korrekt gefärbten) kennfarbigen Hähne auftauchen – und er war mir ein guter Leitfaden in den nächsten Jahren.

Ich besorgte für mein Vorhaben 2003 einen goldhalsigen Hahn und 2 gestreifte Hennen, verpaarte diese und erhielt im ersten Jahr schwarze Hennen und mehr oder weniger gesperberte Hähne mit Brauneinlagerungen im Gefieder. Nach REGENSTEIN sind nur die Hähne für die Weiterzucht geeignet, verpaart an rebhuhn- oder wildfarbige Hennen. In meinem Fall waren das 2 goldhalsige Federfußhennen, um innerhalb der Rasse zu bleiben. Die F<sub>2</sub>-Nachzucht ergab ein buntes Bild: Gestreifte, schwarze, goldhalsige, ja sogar 2 silberfarbige Küken waren darunter. Daneben auch die ersten Kennfarbigen, aber eben nicht viele. Für mein Dafürhalten zu wenige, da sie für die Weiterzucht untereinander verpaart werden sollten. Zudem waren sie in der Färbung recht einheitlich braun mit hellem Kopffleck, was mich beunruhigte. Nie hatte ich während der Aufzucht so nervenaufreibende Wochen wie in

jenem Jahr, denn fehlte ein Geschlecht in brauchbarer Qualität, war ein Jahr verloren. Doch es passte, nach wenigen Wochen wuchsen bei einigen die Kämme deutlich kräftiger, später zeigten sich farbliche Unterschiede und bei den Hähnen konnte man erstmals so etwas wie Kennfarbe ausmachen. Diese noch spalterbigen Hähne zeigten nach der Mauser die gewünschte Sperberung in den Behängen, waren auf der Brust und im Abschluss jedoch noch zu schwarz mit Grünlack und hatten lediglich etwas meliertes braunes Flügeldreieck. Übrigens ist so ein kennfarbiges Spaltprodukt im deutschen Standard bei den Holländischen Zwerghühnern abgebildet. Wen wundert's, dass solche Tiere dann auf Schauen auch noch hoch bewertet werden!

Die Hennen waren schon rein kennfarbig mit der gewünschten gleichmäßigen Flockung. Somit war das erste Ziel erreicht, mit der F<sub>3</sub>-Nachzucht folgte nun der nächste Schritt. Und hier irrte REGENSTEIN, zumindest in meinem Fall bzgl. des Phänotyps. Denn schon die dritte Generation erbrachte Hähne, die durchaus als kennfarbig anzusprechen waren. Sie zeigten Sperberung in Brust und Abschluss und ein dreifarbiges Flügeldreieck. Leider ging aber die satte rötlich-gelbe Farbe in den Behängen verloren. Vielmehr wirkten diese reichlich blassgelb, wie es auch oft bei kennfarbigen Modernen und Altenglischen Zwerg-Kämpfern zu sehen ist. Sie waren aber auch nicht silber-kennfarbig, denn solche fielen ohne jeglichen Goldton in Rücken und Flügeldecken in jenem Jahr zudem als Nebenprodukt.

Was nun? Mit den Italienern konnte und mochte ich sie nicht vergleichen! In der F<sub>3</sub>-Nachzucht fiel aber auch auf, dass Hennen mit dunkler und mit gelber Kopffarbe darunter waren. Sollten die Dunklen in der Nachzucht bzgl. der Hahnenfarbe etwas bringen? Jedenfalls setzte ich verstärkt auf diese und erhielt in der nächsten Generation Hähne, die etwas satter in den Behängen waren. Nun verspürte ich aber wenig Lust,



eine Zweistammzucht zu betreiben, und nur Hennen mit schwarzem Kopf sind, wenn auch im Standard nicht ausdrücklich gerügt, nicht das Nonplusultra. So setzte ich in den nächsten Jahren wieder auf eine Mischung aus beiden, legte mehr Wert auf eine korrekte gleichmäßige Sperberung der Hennen, und die Behangfarbe der Hähne verbesserte sich, wenn auch nur langsam.

Jedenfalls konnte ich es 2007 wagen, die Tiere zur Sichtung zu präsentieren. Die Hennen fanden auch allgemeine Zustimmung, doch die Hähne scheiterten beim ersten Anlauf – weniger an den blassen Behängen, als vielmehr am noch vorhandenen Sichelhilf. Also auf ein Neues, der zweite Anlauf 2008 war besser und so kamen sie 2009 ins Vorstellungsverfahren, das sie mit Bravour meisterten – 2x 95 und 3x 93 Punkte waren mehr als zufriedenstellend.

### Noch ist nicht alles Gold was glänzt

Die detaillierte Wiedergabe des Standards möchte ich hier der Kurzweil wegen vermeiden. Interessenten finden ihn u.a. in der Geflügelzeitung 5/2010, Seite 38; zudem sagen die beigefügten Bilder einiges aus.

Vielmehr soll an dieser Stelle auf die noch vorhandenen Zuchtschwierigkeiten eingegangen werden. Denn die Anerkennung ist eine Seite, das Streben nach Vollendung jedoch erst die eigentliche Arbeit. So zeigten sich in den letzten Jahren einige Punkte, die es zu verbessern gilt.

Die Hennen bereiten dabei weniger Sorgen. Wie gesagt, etwas hellere oder dunkle-

re Kopffarbe sollte noch toleriert werden und tritt selbst bei den Italienern in Erscheinung. Wichtiger ist die Festigung einer ausgeprägten und gleichmäßigen Sperberung über das ganze Gefieder. Hier ist noch einiges an Selektion nötig. Zu stark ist selten, fehlende Sperberung aber häufig zu finden. Auch sollte die Brust nicht nur lachsfarbig, sondern deutlich meliert sein, d.h. ange-deutet weiße Sperberung zeigen.

Bei den Hähnen muss nach wie vor die Behangfarbe satter werden. Es gibt gute Ansätze, doch diese Hähne zeigen dann oft braun durchsetzte Brust, sind sozusagen kennsperber. Bei Kennfarbig ist dies jedoch ein grober Fehler.

Hier setze ich derzeit auf den Mittelweg, d.h. Behangfarbe so satt wie möglich bei weitestgehend reiner Brustfarbe. Die Sperberung auf Brust und Bauch zeigt sich bei diesen Tieren relativ dunkel, aber das klare Farbbild der Gestreiften dürfte nicht gefordert und auch nie erreicht werden. Als Ursache des fehlenden Farbstoffes in den Behängen vermute ich fast den Einsatz von Goldanstatt Rebhuhnshalsigen, und die damit hellere Farbe als Ausgangsbasis. Ich denke aber, das lässt sich über gezielte Selektion verbessern und wird bis zu einem gewissen Grad bei der Bewertung toleriert.

Ein weiteres Problem sind die schilfigen Hauptsicheln, die anfangs oft, zunehmend aber immer seltener auftauchen. Beschränkt sich das auf den unteren, nicht sichtbaren Bereich wird es bei der Bewertung zumeist vernachlässigt. Hat man die Auswahl, sollte man aber die am besten durchgefärbten Hähne zur Zucht verwenden.

Bezüglich Vererbung sind die Kennfarbigen mittlerweile (weitestgehend) reinerbig. Die Einschränkung weitestgehend deshalb, da zum einen ab und zu Einzeltiere mit Silberfaktor in der Nachzucht auftreten. Zum anderen in meiner Zucht vor drei Jahren ein neuer Farbschlag aufgetaucht ist, dessen Herkunft ich nicht erklären kann. Ich nenne ihn Perlgrau-Kennfarbig, da alle Gefiederteile zu hellem Lichtgrau bzw. hellgelb aufgehellt sind und eine deutliche Sperberung zu erkennen ist. Die Hennenbrust wirkt zart rahmfarbig und auch das dreifarbiges Flügeldreieck des Hahnes ist zu erkennen. Wer diese „Abarten“ nicht in seiner Zucht haben möchte, dürfte sie bei entsprechender Selektion leicht verdrängen können.

Die Kennfarbigen zeigen sich durch die vorgenommenen Kreuzungen sehr vital und legen relativ große Eier mit nicht selten über 35 g Gewicht. Die Geschlechter sind, wie bei Kennfarbig üblich, vom ersten Tag an deutlich zu erkennen. Die Hähne wirken mehr grau mit größerem Kopffleck, die Hennen sind deutlich brauner und haben einen kleineren Fleck. Die Kopfpunkte mit dem leuchtend orangeroten Auge und einem gleichmäßigen Kamm mit breit angesetzten Zacken sind recht gut gefestigt und dürften bei entsprechender Selektion auch zukünftig keine Probleme bereiten.

Wer es „Bunt“ liebt, dazu eine Herausforderung sucht, ein pflegeleichtes Zwerg-huhn mit geringem Platzbedarf und guter Legeleistung mag, der findet in den kennfarbigen „Federfüßen“ eine geeignete Variation zur Erfüllung seiner Wünsche.

ANDRÉ MISSBACH



0,1 Federfüßiges Zwerghuhn, kennfarbig, Köln 2009, Vorstellung sg 95 (André Mißbach, Ketzin)

FOTO: WOLTERS



Rund 10 Tage alte Küken kennfarbiger Federfüßiger Zwerghühner, rechts der Hahn

FOTO: MISSBACH

